

Predigt für das Ende des Kirchenjahres (Drittletzter Sonntag)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht im Evangelium nach Lukas im 6. Kapitel:

- 27** Aber ich sage euch, die ihr zuhört: **Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;**
- 28** segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.
- 29** Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht.
- 30** Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.
- 31** Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!
- 32** Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen.
- 33** Und wenn ihr euren Wohltätern wohltut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch.
- 34** Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen.
- 35** Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.
- 36** Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.
- 37** Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.
- 38** Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Lasst uns beten: Herr, wir sind versammelt, um dein Wort zu hören. Nimm weg aus unseren Gedanken, was uns ablenkt von dir und deinem Wort. Erleuchte uns durch deinen Heiligen Geist: Lass uns deine Wahrheit und deinen Willen erkennen und danach leben. Dir zum Lob und uns zum Heil.

Gemeinde: Amen.

„Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich für meinen Teil muss zugeben, dass mich gerade diejenigen Bibelstellen beunruhigen, die ich verstehe.“¹

Liebe Gemeinde,

dieses Mark Twain zugeschriebenen Zitat trifft für mich auf den eben gehörten Predigtabschnitt zu. Klare Worte unseres Herrn Jesus Christus. Und vermutlich gerade deshalb sind sie uns als gläubigen Hörern unheimlich.

Die Geschichte der Auslegung des Gebotes der Feindesliebe ist eine Geschichte der Vermeidung, eine Geschichte des Wegerklärens des einfachen Gebotes Jesu.

Ich lade ein, den Predigtabschnitt in vier Anläufen zu bedenken. So wie ein Kleeblatt vier Blätter haben kann.

1. Das erste Kleeblatt: Jesus weist uns Nachfolger ein in die Feindesliebe. Mit diesem Gebot mutet er uns einiges zu.

Das Gebot Jesu, die Feinde zu lieben, gehört zu den größten Zumutungen für uns Christenmenschen. Aber es ist ein Gebot Jesu an uns – ob uns das passt oder nicht. Diese Zumutung zieht sich wie ein roter Faden durch das Neue Testament:

Der Apostel Paulus beschreibt die Haltung der Liebe zu den Feinden im Brief an die Philipper zusammengefasst so: „Seid so unter euch gesinnt wie es der Gemeinschaft in Christus entspricht. Christus entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, gab sich hin bis zum Tod.“

Oder hört den Apostel Petrus: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem!“

¹ Mark Twain (1835–1910); <https://www.aphorismen.de/zitat/147084>, download am 1.5.2022

Das Gebot der Feindesliebe ist eine Aufforderung an uns Christen, in der Kraft des Heiligen Geistes die Regeln der Welt nicht einfach zu übernehmen, sondern nach den Regeln Gottes zu leben. **Liebt eure Feinde! Tut ihnen Gutes! Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**

Von dieser Zumutung erzählt eine Geschichte:

Er war ein wahrer absoluter Ekel. Er hatte seinen Sohn und die Schwiegertochter gequält, bis aufs Blut – so wie er zuvor schon seine Frau gequält hatte, die früh verstarb. Es war zum Davonlaufen.

Der Sohn hatte gerade den Bauernhof als Erbe übernommen, da zündete das Ekel das Haus an. Ein Schweigen legte sich auf die Familie. Es war die Hölle. Dem Neuaufbau sah er mit Schadenfreude zu.

Nach uraltem Hofrecht mussten Sohn und Schwiegertochter ihn versorgen. Er saß dann mittags mit finsterem Gesicht am Tisch und verdarb jede Freude am Essen. Wenn es ihm nicht schmeckte, haute er auf den Tisch. Manchmal warf er den Teller auf den Boden.

Der Sohn war ein Nervenbündel und traumatisiert. Er kannte den Terror von frühesten Kindesbeinen an. Aber er kam nicht los.

Wo er nur konnte, lästerte das Ekel vor anderen über die ungeschickte Schwiegertochter. Die Leute aber bewunderten sie insgeheim und dachten: „Wie sie das nur aushält?“ Und die Freundinnen rieten: „Ich würde das nicht aushalten und einfach abhauen.“

Als das Ekel mit akuten Herzbeschwerden erkrankte, fuhr die Schwiegertochter ihn ins Krankenhaus. Auf der zehnminütigen Fahrt in die nahe Stadt sagte er zu ihr: „Ich danke dir für alles.“

Drei Tage später starb er. Er hatte den Ärzten verschwiegen, dass er schwerer Alkoholiker war. Wenn die Leute später über ihn sprachen und sagten „Er war ein Ekel“, dann widersprach die Schwiegertochter. Ein einziger Satz vor seinem Tod hatte sie versöhnt. „Ich danke dir für alles.“²

² Quelle der Erzählung: Predigt von Ekkehard de Fallois aus dem Jahr 2015; <http://gesees-evangelisch.de>

Was für eine große Kraft hatte diese Frau, keine Vergeltung zu üben, keine Hass- und Rachegeanken zu hegen und schon gar nicht auf subtile Gewalt und kleine Nadelstiche mit abschätzigen und demütigenden Worten zu setzen.

So kann es auch gehen, dass Menschen in der Kraft des Heiligen Geistes verändert werden und die Zumutung „Feindesliebe“ in ihr Leben einbauen.

Aber üblich ist das nicht.

Eher machen wir die Erfahrung, ausgenutzt zu werden, wenn wir unsere Feinde lieben. Die Radikalität der Feindesliebe bringt uns in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus an den Rand dessen, was wir bereit sind zu tun.

Das zweite Kleeblatt: Das Gebot der Feindesliebe verhindert, dass ich zum Feind meines Feindes werde und ihn töte.

Das Gebot Jesu, die Feinde zu lieben, unterbricht die Spirale der Gewalt, die uns allzu vertraut ist. In diesem Sinne ist dieses Gebot eine Form des 5. Gebotes „Du sollst nicht töten!“

Wer ist denn mein persönlicher Feind?

Stell dir vor, deine Ehefrau oder deine Tochter würde Opfer eines Sexualverbrechens. Irgendein Triebtäter überfällt sie, vergewaltigt sie brutal und tötet sie. Vermutlich ginge es dir wie den meisten Menschen, dass Schock und Trauer dem Gefühl der Wut weichen. Der Täter ist dein Feind. Du sinnst auf Rache und wünschst ihm den Tod, verlangst nach Todesstrafe.

Mein Feind ist der, der mein Leben ruiniert hat, der es zerstört hat.

Und menschliche Reaktion ist der Ruf nach Vergeltung und nach Rache. Das begegnet uns täglich in den Nachrichten. Wir hören im Kleinen von Lynchjustiz und von einer Zunahme der Waffenkäufe. Und im Großen hören wir von Kriegen, Vergeltungsschlägen und Aufrüstung.

Das Gebot der Feindesliebe unterbricht diesen Kreislauf der Vergeltung. Jesus Christus erinnert daran, dass der Feind auch ein Mensch ist, dass er als Gottes Geschöpf eine unverlierbare Würde besitzt – auch wenn er grausame Taten begeht.

Das Gebot der Feindesliebe ruft in Erinnerung, dass Gott Herr und Richter allen Lebens ist, und schiebt der Gewalt einen Riegel vor.

Das dritte Kleeblatt: Das Gebot der Feindesliebe führt uns zur Erkenntnis der Macht der Sünde in der Welt. Es führt uns zum Erschrecken über die Lieblosigkeit von uns Christenmenschen.

Wer nicht Gleiches mit Gleichem vergelten will, geht ein Risiko ein. Wer nach Gottes Willen handelt, macht die Erfahrung, leer auszugehen, übers Ohr gehauen zu werden, ausgenutzt zu werden.

Wer in seinem Leben himmelschreiendes Unrecht erlitten hat, erlebt an sich selbst, wie Rachsucht und Gewalt vom eigenen Fühlen und Denken Besitz ergreifen.

So oder so, beides sind Erfahrungen der Macht der Sünde in der Schöpfung Gottes. Das Gebot der Feindesliebe und die Unmöglichkeit, dauerhaft danach zu leben, offenbart, dass wir noch nicht im Himmel leben. Die Menschen leben fern von Gott, sie leben in Sünde.

Die Paradieserzählungen zu Beginn der Bibel beschreiben die Wirklichkeit der Welt: Wir Menschen leben außerhalb des Paradieses. Wir haben keine natürliche Gemeinschaft mit Gott, unserem Schöpfer, Erlöser und Heiliger. Wir misstrauen unseren Mitmenschen. Wir sind von der Mitschöpfung entfremdet.

In jeder Hinsicht Trennungen und Spaltungen. Genau das meint: in Sünde leben. In Trennungen leben. Fern von Gott leben.

Das Gebot Jesu offenbart, dass auch wir Kinder Gottes ein Leben lang der Macht der Sünde ausgesetzt sind – und ihr auch nachgeben.

Diese Situation können wir Menschen von uns aus nicht ändern. Gott muss eingreifen und handeln.

Gott muss erlösen. Und das tut er.

Das vierte Kleeblatt: Das Gebot der Feindesliebe bringt uns zum Staunen über Gottes große Liebe und Barmherzigkeit uns Sündern gegenüber.

Die Radikalität und die Einseitigkeit des Gebotes der Feindesliebe entsprechen der uneingeschränkten Menschenfreundlichkeit Gottes.

Gott selbst ist in der Liebe zu seinen Feinden bis zum Äußersten gegangen – in den Tod am Kreuz. Am Kreuz hängend hat Gottes Sohn für die Feinde gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ In der Hingabe in den Tod und mit seinen letzten Worten am Kreuz hat Gott seine Liebe zu den feindlich gesonnenen Menschen und Mächten offenbart.

Der Predigtabschnitt führt uns zum Staunen über die Größe der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes zu uns sündigen Menschen.

Barmherzigkeit ist nach biblischem Zeugnis eine der Wesenseigenschaften Gottes. Er wendet sich in der Menschwerdung Jesu Christi seinem Volk zu: mütterlich, tröstend, segnend, erlösend. Gott ist uns Menschen barmherzig zugewandt, lange bevor wir selbst barmherzig sind und unabhängig davon, ob wir liebevoll sind.

So oft gebärden wir uns wie Feinde Gottes und nicht wie Kinder Gottes.

Und nun hören wir im Predigtabschnitt, dass Gott seine Feinde nicht vernichtet und ablehnt, sondern sie liebt. Wir hören, dass Gott für das Lebensurteil über die Menschen andere Kriterien anlegt, als wir sie auf Erden von Mitmenschen erleben. Gottes Urteil über mein Leben ist trotz allem von Barmherzigkeit geprägt. Er schaut darauf, ob ich mich an Christus klammere und an das, was er für mich in seinem Sterben und Auferstehen getan hat. Gott fragt nicht nach Glanzleistungen, sondern nach Treue. Gott verzeiht, er ist barmherzig, er tilgt in seinem Sterben die Schuld der Menschheit, er ist die Liebe. Gott sei Lob und Dank.

Das Gebot Jesu, die Feinde zu lieben, haben wir in vier Anläufen bedacht:

1. Jesus weist uns Nachfolger ein in die Feindesliebe und mutet uns einiges zu.
2. Sein Gebot will verhindern, dass wir zum Feind unseres Feindes werden und ihn töten.
3. Das Gebot der Feindesliebe führt uns zum Erschrecken über die Macht der Sünde auch über uns Christenmenschen.
4. Das Gebot der Feindesliebe bringt uns zum Staunen über Gottes aufopfernde Liebe zu uns Sündern.

Die Worte unseren Herrn Jesus Christus haben uns hineingeführt in das Geheimnis der Liebe Gottes.

Die Worte Jesu führen uns zu nüchterner Selbsterkenntnis. Gott lässt uns nicht im Unklaren darüber, was sein Wille ist, und wir müssen uns eingestehen: Das Wollen ist vielleicht vorhanden, aber hervorgebracht wird Nichtiges.

Deshalb ist es für mich als Kind Gottes allein wichtig, an den Nahrungstöpfen Gottes zu bleiben.

Es gilt, Gottes Wort zu hören als Trost, als Wegweisung, als Freispruch, als Ermutigung.

Es gilt, durch die Teilnahme am Sakrament des Abendmahls im Glauben gestärkt zu werden.

Es gilt, die Orte aufzusuchen, an denen Gottes Heiliger Geist mich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe nährt. Denn ohne Gottes Heiligen Geist kann ich nichts tun. Gott sei Lob und Dank. Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr und Gott, wir danken für dein lebendiges Wort. Wenn du sprichst, entsteht Leben, empfangen wir Vergebung, erfüllst du uns mit neuer Kraft. Du gibst uns Halt in schweren Zeiten. Fülle uns Herzen und Hände mit Glauben, Liebe und Hoffnung, dass sie von deiner Gnade erfüllt werden und überlaufen. Und was überläuft, ströme auf die Menschen, mit denen wir täglich zu tun haben. Führe uns vom Dunkel ins Licht, damit wir in deine ewige Herrlichkeit gelangen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

nach der Predigt: Komm in unsre stolze Welt ELKG² 668 / ELKG 530 /
EG 428

Ich will dich lieben meine Stärke ELKG² 649 / ELKG 254 /
EG 400

Oder auch Friedensbittlieder, z.B. ELKG² 673

Verfasser: Pfarrer Carsten Voß
 Am Knappenberg 100
 44139 Dortmund
 Tel: 02 31 / 123 280
 E-Mail: dortmund@selk.de

Fürbittengebet

Herr dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist,
aus Liebe hast du uns ins Leben gerufen,
aus deiner Vergebung leben wir und auf dein Reich hoffen wir.
Wir danken dir, dass du zu uns sprichst durch dein Wort.

Wir danken für Menschen, die unser Leben hell machen:
für Freundinnen und Freunde, die uns verstehen,
für Vertraute, die uns begleiten.
Für sie und für uns beten wir, dass du, Gott, uns unsere Freude bewahrst.

Sei und bleibe wirksam in deiner Kirche,
bei allen, die in dieser Stadt wohnen,
bei allen, die sich in der Welt in deinem Namen versammeln.
Segne die Verkündigung deines Wortes, erhalte die Klarheit des Evangeliums.
Wehre allen bösen Geistern, die uns oft zu stark sind.
Erhalte du uns das Licht, das uns so oft wieder verlöschen will.

Wir bitten dich für die Welt, die ein mutiges, klares und fröhliches christliches Zeugnis
so nötig hat. Wir bitten dich

- um Weisheit für die Mächtigen dieser Erde, die in deinem Auftrag für Recht und Frieden sorgen sollten
- um Nüchternheit für die, die täglich in den Medien Berichte anfertigen
- um Liebe und Beständigkeit für alle Eltern und Lehrer
- um heitere Verträglichkeit in allen Familien und Häusern
- um offene, geschwisterliche Herzen und Hände für die Armen und Verlassenen
- um Erleichterung und Geduld für die Kranken
- um Hoffnung des ewigen Lebens für die Sterbenden
- und wir nennen dir in der Stille Namen:

- Stille -

Führe den Frieden in der Welt herbei, bereite allem Hass und aller Zerstrittenheit ein Ende.

Besonders bitten wir für den Frieden in der Ukraine.

Bereite allen Kämpfen ein Ende, schenke allen im Land und auf der Flucht Frieden und Freiheit.

Dreieiniger Gott, wir danken dir, dass wir das alles vor dir ausbreiten dürfen.

Du weißt viel besser als wir, was wir brauchen und was deiner Kirche und der verirrtten Welt zum Besten dient. Du kannst und willst helfen weit über unser Bitten und Verstehen hinaus.

Von dir leben wir und was wir haben, kommt von dir.

Dich rufen wir an, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.